



Die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten unterscheidet sich je nach Bundesland erheblich.

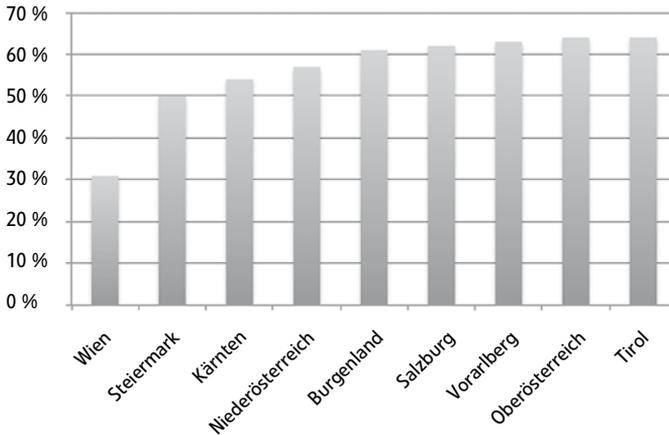
Wohnen und Arbeiten

Für die Arbeitsmarktintegration spielt die regionale Verteilung Geflüchteter in Österreich eine wichtige Rolle, denn Arbeitsmöglichkeiten sind ungleich verteilt. Unmittelbar nach der Anerkennung braucht es daher Unterstützung bei der Wohnraumsuche, sowohl regional als auch überregional, die Arbeitsmarktperspektiven von Geflüchteten mitdenkt. Von Fanny Dellinger

Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Österreich wird maßgeblich von regionalen Arbeitsmarktgegebenheiten beeinflusst. Während Geflüchtete in Salzburg zwei Jahre nach Eintritt in den Arbeitsmarkt zu ca. 48% in Beschäftigung stehen, sind es unter Geflüchteten in Wien nur ca. 14%. Die Arbeitsmarktintegration könnte stark beschleunigt werden, würden mehr Geflüchtete in Regionen mit für sie günstiger Arbeitsmarktlage leben. Doch obwohl Geflüchtete während des Asylverfahrens relativ gleichmäßig über Österreich verteilt sind, leben anerkannte Geflüchtete zu ca. 50% in Wien. Das AMS hat die schwierige Lage für Geflüchtete in Wien

erkannt und unterstützt Projekte zur überregionalen Vermittlung. Doch diese Projekte setzen zu spät an, nämlich zu einem Zeitpunkt, zu dem Geflüchtete bereits seit Jahren in Wien leben.

Die regionale Verteilung von Geflüchteten auf Österreich entscheidet sich nach ihrer Anerkennung. Asylberechtigte verlieren vier Monate nach der Anerkennung den Anspruch auf Grundversorgung (GV) und für gewöhnlich müssen sie aus den Grundversorgungsquartieren für Asylwerber:innen ausziehen. Ca. 30% der Geflüchteten in Österreich verlassen in dieser Zeitspanne ihr (Flächen-)Bundesland und ziehen nach Wien, auch weil ihnen Al-



Arbeitsmarktintegration

Beschäftigungsraten
Geflüchteter 4 Jahre
nach Anerkennung

alternativen fehlen. Ein niederschwelliges Angebot für einen Wohnplatz in einer Region mit hohem Arbeitskräftebedarf für Geflüchtete unmittelbar nach der Anerkennung könnte ihre regionale Verteilung über Österreich hinweg nachhaltig positiv im Sinne der Integration beeinflussen.

Arbeitsmarktintegration Geflüchteter in den Bundesländern

Die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten unterscheidet sich je nach Bundesland erheblich. Insbesondere in den Bundesländern Salzburg, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg gelingt Geflüchteten der Einstieg in Beschäftigung deutlich schneller, als in anderen Bundesländern. Nach zwei Jahren befinden sich 44% bis 48% der Geflüchteten in diesen Bundesländern in Beschäftigung. Im Gegensatz dazu ist der Beschäftigungserfolg von Geflüchteten in Wien in den ersten Jahren am Arbeitsmarkt erheblich reduziert und liegt weit unter dem österreichweiten Schnitt. Nach zwei Jahren sind lediglich 14% der Geflüchteten in Wien sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Das liegt vor allem an unterschiedlichen Arbeitsmarktgegebenheiten. Im Zeitraum 2013 bis 2019 lag die durch-

schnittliche Arbeitslosenrate laut Eurostat in Wien bei ca. 10% und damit 4 bis 5 Prozentpunkte über dem österreichweiten Schnitt (zwischen 4,5 und 6%). In den Bundesländern Tirol, Salzburg und Vorarlberg lag die Arbeitslosenrate hingegen stets unter 4 Prozent.

Eine Reihe von Studien zur Integration Geflüchteter in anderen europäischen Ländern zeigen die Bedeutung von lokalen Arbeitsmarktbedingungen für diese marginalisierte Gruppe, die es ohnehin am Arbeitsmarkt besonders schwer hat. Für Arbeitgeber:innen ist es schwierig, die

Arbeitgeber:innen präferieren andere Kandidat:innen, nur wenn sich sonst niemand findet, kommen Geflüchtete zum Zug.

Qualifikationen von Geflüchteten hinsichtlich Ausbildung und Berufserfahrung einzuschätzen. Viele Arbeitgeber:innen präferieren daher andere Kandidat:innen, und nur wenn sich sonst niemand findet, kommen Geflüchtete zum Zug. In einer Region

mit Arbeitskräftemangel ist das natürlich eher der Fall. Auch positive regionale Dynamiken können selbstverstärkend wirken. Für Geflüchtete ist es einfacher, über soziale Kontakte Arbeit zu finden, wenn sie in einer Region leben, in der bereits viele andere Menschen aus ihrer Herkunftsregion in Beschäftigung stehen. Eine Studie von Forschenden der *Universität Stanford* rund um Professor Hainmueller zeigt, dass in der Schweiz ein optimaler „Match“ zwischen Geflüchteten und Region die individuelle Beschäftigungswahrscheinlichkeit eines Geflüchteten um 40% bis 70% anheben kann. Für Österreich sind ähnlich starke Effekte zu erwarten.

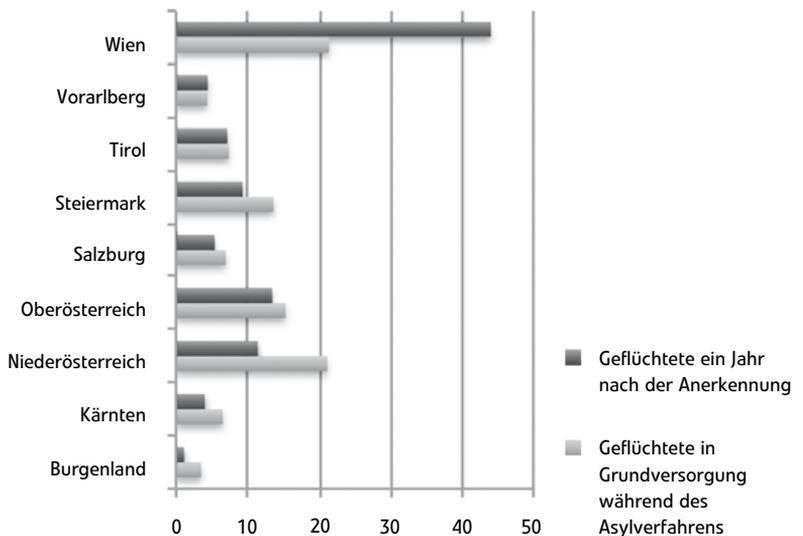
Verteilung der Geflüchteten auf die Bundesländer

Asylwerbende werden gemäß der Bevölkerungszahl auf die Bundesländer verteilt. Doch ein Jahr nach Ende der Grundversorgung gibt es bereits deutliche Abweichungen. Viele Geflüchtete verlassen insbesondere die Bundesländer Burgenland, Kärnten, Niederösterreich und Steiermark

und ziehen in erster Linie nach Wien. Der Anteil der Geflüchteten in Wien relativ zur Gesamtzahl der Geflüchteten in Österreich verdoppelt sich innerhalb eines Jahres von ca. 21% auf 44%. In Niederösterreich hingegen halbiert sich der Anteil von ca. 21% auf 11%.

Für Geflüchtete ist die Wohnraumsuche nach der Anerkennung eine große Herausforderung. Die meisten Geflüchteten verfügen nach der Anerkennung noch über kein Arbeitseinkommen, doch Vermieter:innen sind nur bereit, an Personen mit ausreichendem Arbeitseinkommen zu vermieten. Genauso fehlen Geflüchteten zu diesem Zeitpunkt Ersparnisse für eine Kautions. Mangelnde Sprachkenntnisse und fehlende Vertrautheit mit den Gepflogenheiten am Wohnungsmarkt in Österreich erschweren die Wohnungssuche zusätzlich. Daher gelingt es nur wenigen, ohne Unterstützung am regulären Wohnungsmarkt eine Wohnung oder ein Zimmer zu finden. Gleichzeitig gibt es in Wien relativ viele selbstorganisierte WGs für Schutzberechtigte, die dort oft bei

Viele Geflüchtete verlassen insbesondere die Bundesländer Burgenland, Kärnten, Niederösterreich und Steiermark und ziehen in erster Linie nach Wien.



Asylwerbende werden gemäß der Bevölkerungszahl auf die Bundesländer verteilt. Doch ein Jahr nach Ende der Grundversorgung gibt es bereits deutliche Abweichungen.

	Anteil der Bevölkerung im Bundesland an der österreichischen Gesamtbevölkerung in Prozent	Verteilung der Geflüchteten je Bundesland während der Grundversorgung in Prozent	Verteilung der Geflüchteten je Bundesland ein Jahr nach Anerkennung in Prozent
Burgenland	3,3	3,51	1,12
Kärnten	6,2	6,53	4
Niederösterreich	18,9	21,1	11,4
Oberösterreich	16,7	15,28	13,4
Salzburg	6,2	6,93	5,37
Steiermark	13,9	13,6	9,28
Tirol	8,5	7,36	7,13
Vorarlberg	4,5	4,36	4,41
Wien	21,8	21,32	43,88

deutlichem Überbelag unter Substandard-Konditionen zusammenwohnen, und eine erste Anlaufstelle für neu anerkannte Geflüchtete bilden. Dieser Submarkt für Geflüchtete auf Wohnungssuche stellt eine Alternative für Menschen dar, die sonst unmittelbar von Obdachlosigkeit bedroht wären.

In einigen Bundesländern wird von NGOs im Auftrag der Landesregierungen aktive Unterstützung bei der Wohnraumsuche für Geflüchtete geleistet. In Tirol und Salzburg unterstützt die *Diakonie* Geflüchtete bei der Wohnraumsuche, in Vorarlberg, der Steiermark und Oberösterreich die *Caritas* bzw. in Oberösterreich auch die *Volkshilfe*. In Niederösterreich gibt es ein eingeschränktes Angebot der *Diakonie*, das sich vorrangig an Familien in gewissen Bezirken richtet, und nicht den Anspruch verfolgt, allen Geflüchteten nach der Anerkennung einen Wohnplatz zu bieten. Im Burgenland und in Kärnten gibt es

keine NGO, die Geflüchtete nach der Anerkennung bei der Wohnraumsuche unterstützt.

Einen Sonderfall stellen Vorarlberg und Tirol dar. In Vorarlberg ist es üblich, dass Geflüchteten nach der Anerkennung angeboten wird, das Zimmer bzw. die Wohneinheit, in der sie bis dato im Rahmen der Grundversorgung gewohnt haben, nun über einen Prekariatsvertrag zu mieten. Die Kosten werden für noch nicht in Beschäftigung stehende Geflüchtete direkt über die Sozialhilfe abgewickelt. Das bedeutet, dass das Verlassen der Grundversorgung in Vorarlberg für gewöhnlich nicht mit einem Umzug einhergeht. Auch in Tirol war es lange Zeit üblich, anerkannten Asylberechtigten ein Verbleiben in den GV-Quartieren zu ermöglichen, bei gleichzeitigem Bezug vom Lebenskostenanteil der Mindestsicherung/ Sozialhilfe.

Diese Unterschiede in der Unterstützung bei der Wohnraumsuche nach der Anerkennung spiegeln sich in den Daten wider.

Lösungsansätze

Unterstützung bei der Wohnraumsuche bis zu gezielter Wohnraumvermittlung für Geflüchtete nach der Anerkennung könnte als Maßnahme zur Arbeitsmarktintegration eingesetzt werden. Natürlich braucht es

lich erleichtern, doch in Österreich ist leider das Gegenteil der Fall. Geflüchtete, alleinstehende Männer erhalten in vielen Regionen zu wenig Unterstützung bei der Wohnraumsuche und für viele sind die selbstorganisierten Substandard-Flüchtlings-WGs in Wien die einzige Möglichkeit, nicht obdachlos zu werden. Damit landen sie im für Geflüchtete schlechtesten regionalen Arbeitsmarkt in Österreich. Für diese Zielgruppe braucht es neue Angebote, um ihre Mobilitätsbereitschaft in einen Vorteil für die Arbeitsmarktintegration zu verwandeln. Ideal wären Übergangswohneinrichtungen für neu anerkannte Asylberechtigte in Regionen mit hohem Arbeitskräftebedarf, wo diese niederschwellig und kostengünstig einen Wohnplatz mieten können. Gleichzeitig braucht es eine gangbare Regelung für Kautionen, da Geflüchtete, die aus einer Grundversorgungseinrichtung kommen, normalerweise über keinerlei Ersparnisse verfügen. In den Einrichtungen sollte es Sozialberatung geben, mit dem Ziel neue Bewohner rasch in Deutschkurse und dann in Beschäftigung zu vermitteln. Auch eine enge Einbindung der Gemeinden, in denen die Übergangswohneinrichtungen stehen, sowie lokaler Wirtschaftstreibender ist erforderlich. Sozialberater:innen in den Übergangswohneinrichtungen könnten die Bewohner auch, sobald sie einer Beschäftigung nachgehen, bei der Suche nach einer regulären Wohnung unterstützen. Geflüchtete, die bereits Deutsch sprechen, einer Arbeit nachgehen und unter keinem besonderen Zeitdruck stehen, sind am Wohnungsmarkt auch viel weniger gefährdet, ausgebeutet zu werden und in überbezahlten Substandard-Wohnungen zu landen.

Eine spezielle Hürde für die überregionale Wohnraumvermittlung nach der Anerkennung besteht in unklaren institutio-

Die Unterschiede in der Unterstützung bei der Wohnraumsuche nach der Anerkennung spiegeln sich in den Daten wider.

einen differenzierten Zugang je nach Zielgruppe. Familien sind generell weniger mobil und haben komplexere Wohnbedürfnisse, daher sollte ihnen ermöglicht werden, wie das in Tirol und Vorarlberg praktiziert wird, bereits während des Verfahrens in der Grundversorgung in adäquaten Wohnungen zu wohnen, und diese nach der Anerkennung für einen Übergangszeitraum von ein bis zwei Jahren etwa über eine Prekariatsvereinbarung weiter nutzen zu können. Dadurch ließen sich unter anderem für die schulische Integration der Kinder nachteilige Umzüge vermeiden. Insbesondere geflüchteten Familien aus Herkunftsländern mit hohen Anerkennungsquoten wie Syrien, Iran und Afghanistan sollte frühzeitig ein klarer Integrationspfad in der Region aufgezeigt werden.

Alleinstehende geflüchtete Männer sind eine besonders mobile Gruppe und nach der Anerkennung weisen sie hohe Umzugsraten auf. Mobilitätsbereitschaft sollte die Arbeitsmarktintegration eigent-



nellen Zuständigkeiten in Österreich. Unterstützung bei der Wohnraumsuche ist eine Aufgabe der Bundesländer, die diese aber nur für diejenigen Geflüchteten wahrnehmen, die auch bei ihnen in der Grundversorgung waren. Für eine überregionale Wohnraumvermittlung, die die Arbeitsmarktintegration deutlich verbessern könnte, sollte der Bund aktiv werden. Auch hier sind die Zuständigkeiten aufgesplittet. Wohnagenden werden im *Sozialministerium* betreut, der Arbeitsmarkt vom *Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft* und *AMS* und die Integrationsagenden liegen im *Bundeskanzleramt*. Es bleibt zu hoffen, dass sinnvolle Projekte in Österreich auch dann umgesetzt werden können, wenn diese strategische Planung und Zusammenarbeit über Ressortgrenzen hinweg erfordern.

Alleinstehende Männer sind eine besonders mobile Gruppe. Nach der Anerkennung weisen sie hohe Umzugsraten auf.

Zugrundeliegende Daten

Die in diesem Kurzbericht verwendeten Daten habe ich ursprünglich für meine Dissertation an der *Universität Innsbruck* ausgewertet. Im Datensatz erfasst sind 61.465 Geflüchtete aus den sechs wichtigsten Herkunftsländern Syrien, Afghanistan, Irak, Iran, Somalia und Russland. Die Geflüchteten kamen zwischen 2010 und 2018 nach Österreich, verließen zwischen 2012 und 2018 die Grundversorgung, und ihre Mobilitäts- und Arbeitsmarktverläufe werden bis Ende 2019 beobachtet. In den Daten für diese Studie ist der Zeitpunkt der Anerkennung nicht erfasst. Dieser spielt allerdings eine wesentliche Rolle, um Mobilität von Geflüchteten zu erklären.